

# Wissenschaftspark

INFORMATION UND  
ERINNERUNG

Hannover



Karte (2012) des Wissenschaftsparks mit den eingezeichneten Flächen des ehemaligen Konzentrationslagers und des damaligen Zwangsarbeitslagers in Stöcken.

## Wissenschafts- und Technologiepark Hannover

Der öffentliche Landschaftspark ist Teil des insgesamt 28 Hektar großen „Wissenschafts- und Technologiepark Hannover“ (WTH). Mit der Intention, die Ansiedlung universitärer und wissenschaftlicher Einrichtungen, Institutionen und Firmen mit der Bereitstellung von Bauflächen und damit die Bedingungen in Forschung und Wissenschaft für den Wirtschaftsstandort Hannover weiter zu fördern, erwarb die Stadt Hannover 1982 das Gelände des heutigen WTH von der benachbarten Varta AG, heute Johnson Controls.

Das Areal war, obgleich dort zu keinem Zeitpunkt ein Betrieb existierte, durch die bei der Produktion in der Fabrik der Varta AG und ihrer Vorgängerin, der AFA, anfallenden Schadstoffe nachhaltig vergiftet worden. Auf den Grünflächen und im Uferbereich des Roßbruchgrabens ließen sich u.a. erhöhte Werte an Schwermetallen aus dem Fertigungsprozess von Batterien nachweisen. Zur Beseitigung der

Alllasten konnte nach den vertraglichen Regelungen beim Grundstücksverkauf die VARTA AG als Verursacherin nicht mehr herangezogen werden.

Trotz einiger Erfolge bei der Ansiedlung innovativer Unternehmen nach dem 1994 verabschiedeten Bebauungsplan für die weniger belasteten Teile des Areals blieb die Besiedelung hinter den Erwartungen zurück. Aus diesem Grund begann die Stadt Hannover im Januar 2011 mit der Sanierung der Böden, um anschließend die Renaturierung des Roßbruchgrabens und eine landschaftliche Neugestaltung einzuleiten. Nach dem bei einem Planungsworkshop 2007 ausgewählten Entwurf der Landschaftsarchitekten Prof. Nagel, Schonhoff und Partner entstand entlang des Roßbruchgrabens der öffentliche Landschaftspark. Er wurde am 22. Oktober 2012 eingeweiht.

Besucherinnen und Besucher des Parks sind eingeladen, die wechselvolle Geschichte des Geländes während des Zweiten Weltkriegs und in der Nachkriegszeit zu entdecken.

Auf dem Gelände finden sich noch heute die in der Karte eingezeichneten Fundamente des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers Stöcken, das nach 1945 als Flüchtlingslager diente. Überdies führt der Weg am Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Stöcken vorbei, das aufgrund der erhöhten Bodenwerte aus gesundheitlichen Gründen nicht betreten werden darf. Über die Geschichte beider Lager informieren am jeweiligen Standort aufgestellte Tafeln. An der Grenze zum Park hier gegenüber erinnert das von Hans-Jürgen Breuste gestaltete Mahnmahl an das KZ Stöcken.



Luftbild 1951: Erkennbar sind die markanten Dächer der Fabrikanlagen der AFA, die Baracken des KZ Stöcken und die Gebäude des zum Flüchtlingsheim umfunktionierten ehemaligen Zwangsarbeitslagers Stöcken. Westlich des KZ Stöcken befand sich ein Lager für die aus der Sowjetunion stammenden Zwangsarbeiter. Die roten Punkte markieren den heutigen Standort der Informationstafeln im Wissenschaftspark.

## Das Gelände im Zweiten Weltkrieg

Anfang des 20. Jahrhunderts war das Gelände schon einmal Eigentum der Stadt Hannover gewesen. Erst 1936 erwarb dann die Akkumulatorenfabrik AG (AFA) das von der Stadt Hannover zur Industrieansiedlung angebotene 850.000 Quadratmeter große Terrain. Weitere 90.000 Quadratmeter folgten 1940. Die in Berlin und Hagen ansässigen Werke der AFA besaßen kaum noch Kapazitäten für Erweiterungen der Produktion.

Mit dem Aufbau der nach modernen Gesichtspunkten konzipierten Fabrik wurde 1938 begonnen. Bis 1943 entstanden sechs Großhallen mit kleineren Vorbauten. Die Produktion konnte aber aufgrund von Beschaffungsproblemen und Kriegsausbruch erst im Oktober 1940 anlaufen. Gefertigt wurden im Werk nicht, wie geplant, Starterbatterien für Zivilautos, sondern Batterien für U-Boote und Torpedos, also kriegswichtige Produkte für den nationalsozialistischen Staat.

Aufgrund der fehlenden Stammebelegschaft und des seit Kriegsbeginn zunehmenden Arbeitskräftemangels bestand ein Teil der Belegschaft schon 1940 aus ausländischen Zivilarbeitern. Anfänglich zum Teil noch auf freiwilliger Basis angeworben wurden „Fremdarbeiter“ ab Ende 1940 aus den von der Wehrmacht besetzten Gebieten zur Arbeit in der AFA gezwungen. Für die Unterbringung der Zwangsarbeiter war im Frühjahr 1940 beim AFA-Fabrikgelände, Stöckener Straße 351, ein Lager errichtet worden. Von 1940 bis 1945 wurden insgesamt 4.400 Zwangsarbeiter – Belgier, Franzosen, Italiener, Niederländer, Polen und Russen – bei einer Gesamtbelegschaft von mehr als 3.000 Mitarbeitern im Jahr 1942 eingesetzt.

Für weitere benötigte Arbeitskräfte schlug die SS-Führung der AFA Anfang 1941 den Einsatz von KZ-Häftlingen vor, was die AFA zunächst ablehnte. Der größer werdende Arbeitskräftemangel und das Zugeständnis der SS, nicht mehr auf einer kompletten Trennung von Häftlingen und Arbeitern in der Produktion zu bestehen, führten aber im Juli 1943 zur Errichtung eines Außenlagers des KZ Neuengamme auf dem Firmengelände. Im Spätsommer 1944 arbeiteten rund 6.500 Personen in der AFA, von denen 1.500 KZ-Häftlinge und weitere 3.700 Zwangsarbeiter waren.

Kurz vor dem Eintreffen amerikanischer Soldaten in Hannover räumte die SS am 6. April 1945 das KZ-Außenlager Stöcken. Die Wachmannschaften trieben die gefähigsten Häftlinge auf einen Todesmarsch zum KZ Bergen-Belsen. Am 10. April 1945 befreiten amerikanische Soldaten die Lagerinsassen. Nach Kriegsende dienten beide Lager der Unterbringung von „displaced persons“ und Vertriebenen aus Osteuropa.

### Literatur und Quellen

Janet Anschutz, Irtraud Heike: Feinde im eigenen Land. Zwangsarbeit in Hannover im Zweiten Weltkrieg. Bielefeld 2000.  
Henk Carbaat: Amsterdam, Hannover und zurück. Mein Leben als Zwangsarbeiter während des Zweiten Weltkriegs. Kommentiert und mit einem Begleittext von Irtraud Heike. Hannover 2012 (=Schriften zur Erinnerungskultur in Hannover, Bd. 4).  
Rainer Fröbe u.a.: Konzentrationslager in Hannover. KZ-Arbeit und Rüstungsindustrie in der Spätphase des Zweiten Weltkriegs. 2 Bände. Hildesheim 1985.  
Joachim Scholtyseck: Der Aufstieg der Quandts. Eine deutsche Unternehmerdynastie. München 2011.

Erinnerungskultur  
Salistr. 16  
30171 Hannover  
Tel. 0511 168 42088  
erinnerungskultur@hannover-stadt.de  
www.erinnerungskultur-hannover.de

Herausgeber  
Landschaftsplanung Hannover  
Der Oberbürgermeister  
Fachbereich Bildung und Qualifizierung  
Erinnerungskultur

Text: Florian Grumbles, Dr. Karljosef Kreter  
Grafik: Florian Grumbles  
Stand: September 2014

HANNOVER  
ER